

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 89.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 6. November 1912.

37. Jahrgang.

Wochenchau.

S. Mit unbarmherziger Gelassenheit sieht die alte Welt dem Untergang des Halbmondes am Osthorizont Europas zu. Jäh wie der Waffenruhm der Türkei, sind die Sympathien der Mächte für sie zusammengebrochen. Nur wie der letzte Aufschrei eines Todwunden mutet es an, wenn der türkische Minister des Aeußern angesichts der nach dem Einzug in Konstantinopel lechzend vordringenden Balkanheere elegisch meint: „Wir verlangen nur, daß die Greuel, die der Krieg mit sich bringt, möglichst rasch ein Ende nehmen; aber so lange wir nicht den Sieg davongetragen haben, können wir nicht die Waffen niederlegen!“ Das ist der Helldenmut des Besiegten, der den Tod fordert in der Hoffnung, Stärkere werden dem Sieger in die Arme fallen. Es ist möglich, daß sie es noch tun, aber dann ganz gewiß nicht um des Besiegten willen, sondern um nicht das Triumphgefühl der Sieger zum Nährboden einer Gefahr für sich selber werden zu lassen; die Türkei muß die tragische Wahrheit des alten Sages büßen: „Ein Mann hat im Unglück keinen Freund!“, den vor zwei Jahrtausenden ein ägyptischer König prägte, der zugleich ein Weiser war.

Wir sehen zu, wie sich in dem alten Wetterwinkel Europas eine Entscheidung von geschichtlicher Tragweite vollziehen will, eine Entscheidung, an die man vor kurzem noch nicht glauben zu müssen, weil man die Türken für tüchtiger hielt, als es sich nun zeigt. Die Halbmondflagge gleitet mit jedem Tage fast eine Spanne niedriger am Fahnenmast herunter, und der empfindliche Verlust der Türken an militärischen und namentlich auch an moralischem Ruf kann nicht länger abgeleugnet werden.

Die europäische Diplomatie befindet sich in eifrigster Tätigkeit, obwohl der Bund der Balkanstaaten erklärte, nur mit der Türkei allein über den Friedensschluß verhandeln zu wollen, ein Eingreifen der Großmächte sei daher nicht erwünscht. Der serbische Minister des Aeußern Paschitsch und der griechische Ministerpräsident Venizelos begaben sich nach Paris, um dort mit dem Ministerpräsidenten Poincaré zu beratschlagen. Bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Konstantinopel Markgraf Rastanitsch, fand eine Konferenz der Botschafter und Gesandten über die Lage statt. Der englische Botschafter Lowther hatte eine lange Besprechung mit dem Großwesir Riamil Pascha. In Wien erörterte der französische Botschafter Dumaine in einstündiger Besprechung mit dem Minister des Aeußern Grafen Berchthold die Interventionsfrage. Gerade in Wien herrscht ausgesprochenen Optimismus. Man ist sich dort weder über die Form der von den Großmächten gemeinsam zu unternehmenden

Schritte noch über die unvermeidlichen Zugeständnisse an die Balkanstaaten klar. Gewißheit besteht nur darüber, daß die Sieger die Situation beherrschen und gewaltige Forderungen stellen werden. Vielfach begegnet man auch der Vermutung, daß der Balkanbund durch einen raschen Friedensschluß mit der Türkei einem Eingreifen der Großmächte zuvorzukommen versuchen wird.

Der blutige Krieg auf dem Balkan scheint seinem Ende zuzuneigen, wenn es den Türken nicht noch gelingen sollte, neue Massen zusammenzuballen und mit ihnen die geschwächten Bulgaren wenigstens in Schach zu halten; aber selbst in diesem Falle dürfte die Erschöpfung an Menschen und Mitteln nicht nur bei den Bulgaren, sondern auch bei den Türken die Sehnsucht nach Frieden wecken — einer Intervention stünde also kaum etwas im Wege, als der Mangel an einheitlichem Willen bei den Mächten. An einem solchen aber fehlt es, weil die Gegensätze zu scharf sind, um sich ohne weiteres abschleifen zu lassen, und weil nur innere Hemmnisse und die Furcht vor dem Risiko die Mächte abhalten, ihre Ansprüche laut anzumelden. Oesterreich ist in der letzten Woche auffallend zurückhaltend geworden; es verkündet nunmehr ein „Programm der Bescheidenheit und Festigkeit“, der Bescheidenheit gegenüber territorialen Erwerbungen, die es entgegennehmen könne, da es nach Aehrenthals Wort gesättigt sei, und der Festigkeit, da es bei der Umgestaltung der Balkanverhältnisse seine Interessen wahren und Bürgschaften für ein bleibend gutes Verhältnis zu den Balkanstaaten fordern müsse. Wie solche Bürgschaften bei der möglichen Ummauerung Oesterreichs durch die Balkanstaaten anschauen sollen, wird nicht verkündigt, vor allem nicht, ob man auf den Besitz des Sandbuchs Novibazar schon verzichtet hat. Es scheint, daß Oesterreich auf den Rat Deutschlands sich zu einer nachgiebigeren Haltung entschlossen hat; zum Dank wird in der Pariser Presse Deutschland wieder einmal als Störenfried bezeichnet.

Die Vorgänge auf dem Balkan greifen, wie überall, so auch bei uns auf die Verhältnisse im Inland natürlich ziemlich stark über. Es war daher zu verstehen, wenn man hier und da nach dem Bundesratsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten sich erkundigte. Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling, als Vorsitzender desselben, gab aber eine vielbeachtete Erklärung ab, in der er der Haltung unserer Reichspolitik uneingeschränktes Vertrauen aussprach; sie mache die Einberufung desselben unnötig.

Die Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhaus schritten rüstig vorwärts. Am 25. v. M. wurde der frühere Reichstagspräsident Graf Schwerin-Löwitz

durch Zuzug zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt. Selbst die Sozialdemokraten stellten sich ihm nicht feindlich entgegen wegen seines Rufes strenger und doch wohlthuernder Objektivität. Am 25. und 26. v. M. wurde die Interpellation über die Fleischnot behandelt, bei der der Reichstagskanzler eine einstündige Rede hielt, aus der ersichtlich, daß er zu weiteren Kompromissen den liberalen Forderungen gegenüber nicht geneigt sei. Der erwartete Zusammenstoß zwischen ihm und Herrn v. Heydebrand sowie dem Bund der Landwirte blieb aus. Am 28. wurde die Vorlage wegen Einführung des Schleppmonopols auf dem Rhein-Weser- und dem Lippe-Kanal einer Kommission überwiesen, am 29. und 30. erfolgte die zweite Lesung des Sparkassengesetzes, das nach einem Kompromißantrag der Konservativen angenommen wurde. Sodann begann man die polnische Interpellation wegen der Anwendung des Enteignungsgesetzes, bei der am 30. Rufer im Streit auf Seiten der Opposition der Pole Korfanty, am 31. der Zentrumsführer Graf Braschma waren. Im übrigen wurden zahlreiche Petitionen erledigt, die sich namentlich auf Beamtenwünsche erstreckten.

Die Vorgänge im Ausland spielten sich — natürlich abgesehen vom Balkankrieg — in ziemlich engen Grenzen ab. Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde am 30. wieder eröffnet. Die Opposition gegen den Präsidenten Graf Tisza trat diesmal im Parlament weniger lärmend in die Erscheinung, dafür glaubt jetzt der Straßensüßel den Grafen mit Steinen bewerfen zu dürfen. — In England hielt der bekannte Sabelrassler Lord Roberts eine Kriegsbrede gegen Deutschland. Der Herr ist aber Offizier a. D. und wird deswegen offiziell nicht mehr für voll genommen. Gleichwohl hat sein Auftreten vielleicht mehr Beachtung gefunden als die gleichzeitig geführten Verhandlungen der deutsch-englischen Verständigungskonferenz! — Das französisch-spanische Abkommen wegen Marokkos ist nun endlich zum Abschluß gelangt. Ebenso sucht sich Frankreich jetzt auch in loyaler Weise mit seinem neuen italienischen Nachbarn in Nordafrika auseinanderzusetzen.

Ein Hauptgrund der türkischen Niederlagen.

Wenn man von der Niederlage eines Heeres spricht und den Gründen nachgeht, die solche Mißerfolge verursacht haben, denkt man in erster Linie an die Ausbildung der Truppe und an die Einflüsse der höheren und niederen Führung. Diese Momente sind auch sicherlich von ausschlaggebender Bedeutung, aber daneben

Der fremde Vater.

Erzählung von Kurt Berns.

(Fortsetzung.)

Mit leisen Schritten ging er jetzt durch die lange Reihe der Zimmer, bis er zu der Veranda kam, auf der, wie er wußte, sich sein Herr befand.

Höflich blieb er an dem Eingang stehen und sah, daß sein Herr dicht an der Brüstung stand und durch das Gittergitter zu dem Nachbargrundstück sah.

Jetzt wandte er sich, nahm die Zigarre, an welcher er stark rauchte, aus dem Munde und sagte:

„Hör mal, Karl, Du kannst mir mal Auskunft bringen, was das für Leute sind, die da nebenan einziehen, oder weißt Du das etwa schon?“

Der alte Leuschner blickte in das scharfe, markante Gesicht seines Herrn, sah, daß sich dessen Augenbrauen unwillig zusammenzogen und die sonst gültig und ruhig blickenden grauen Augen in zornigem Feuer blickten.

„Ich habe noch nichts erfahren, gnädiger Herr.“

„Dann gehe und bringe mir die gewünschte Auskunft.“

„Sehr wohl, gädiger Herr.“

Bankier Holten stellte sich wieder an die Brüstung der breiten Veranda, die den Sommer hindurch sein Hauptaufenthaltswort war. Die übrigen vierunddreißig Zimmer der Villa waren für ihn vollkommen überflüssig.

Er öffnete eine auf einem Japantisch stehende Zigarrentasche, entnahm ihr eine neue Zigarre, schnitt vorsichtig mit einem scharfen, kleinen Federmesser die Spitze ab und zündete die Zigarre an.

Dann setzte er sich in einen der bequemen, mit Armlehnen versehenen, rotlackierten Bambusesseln, nahm das Buch, in dem er bis jetzt gelesen, wieder zur Hand und hatte es noch nicht aufgeschlagen, als er durch ein lautes Knabenlachen, dem die helle, jugendliche Stimme einer Frau folgte, aus dem Nachbargrundstück aufgeschreckt wurde.

Ganz langsam legte der alte Herr das Buch auf den Tisch, rauchte mehrmals stark und erhob sich, zur Brüstung gehend. Von dort konnte er, ohne selbst gesehen zu werden, durch das dicke Weinblattgerant in den nicht weit von ihm entfernten Nachbargarten hinübersehen.

Seine Augenbrauen zogen sich scharf zusammen, als er auf dem noch nicht gepflegten Rasen — die Villa war erst seit zwei Monaten fertig — einen Jungen Ball spielen sah.

Deutlich konnte er jedes Wort der beiden verstehen. Die junge Frau, anscheinend die Mutter des Knaben, trug ein einfaches graues Tuchkleid, wie es Damen für eine Reise anlegen, und das ihre schlank biegliche Gestalt vorteilhaft hervorhob, während ihr fein geschnittenes Gesicht in schlichter Weise von einer blonden schweren Haarflechte umrahmt wurde.

„Hör jetzt auf, Hans. Es ist genug — ich habe im Haus zu tun“ — rief sie und schaute gleichzeitig nach dem ihr zugeworfenen Ball. Ich habe keine Zeit mehr — wenn Papa uns sieht, dann schimpft er.“

„Ach was, Mama — Papa wird den Möbelschreibern schon sagen, wohin sie alles zu setzen haben. Bleibe Du mal bei mir, denn sonst ist es nämlich langweilig.“

„Nein — nein, Hans — da — fang den Ball — und dann mußt Du Dich allein amüßigen. Vor allen Dingen — geh nicht aus dem Garten fort, denn Du weißt, daß gleich hinter dem Hause der Grunewald anfängt, und den kennst Du noch nicht. Da könntest Du Dich verirren.“

Der Junge nahm den Ball unter den Arm, sah einen Augenblick nachdenklich auf seine Mutter und sagte:

„Na — alleine spielen hat keinen Zweck — dann werde ich mit in das Haus gehen und hören, wie Papa kommandiert.“

In diesem Augenblick hörte der alte Herr ein Geräusch, er wandte den Kopf und sah den Diener im Eingang der Veranda stehen.

„Also — was sind das für Leute — hast Du den Namen erfahren?“

„Jawohl, gnädiger Herr — es ist ein Hauptmann von Ryburg und ist aus Halle a. S. nach Berlin versetzt worden. Ich hörte zu den Alexandern.“

Der alte Diener erschrak über die Veränderung, welche die Worte bei seinem Herrn hervorriefen.

Ganz blaß war der geworden, und mit einigen unsicheren Schritten ging er zu einem Korbseffel und setzte sich.

„Wie war der Name? — sagen Sie ihn mir noch einmal, Karl!“

„Hauptmann von Ryburg — gnädiger Herr.“

„Und aus Halle?“

„Jawohl, gnädiger Herr.“

Seltam heiser klang die Stimme des alten Bankiers:

„Ich danke, Sie können gehen.“

Der machte seine formelle Verbeugung und wollte sich entfernen, als die Türglocke des Hauses erklang.

„Ich bin für niemand zu sprechen, wer es auch ist.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr.“

Dann ging er, öffnete die vordere Tür der Villa, welche zu einer Freitreppe auf den Hauptweg führte und sah, als er zur Toreinfahrt kam, auf dem Promenadenweg einen älteren Herrn stehen mit Zylinder, schwarzem, elegantem Sommerpaletot und einer Altkarte unter dem Arm.

Als er noch näher kam, sah er ein frisch gerötetes Gesicht, das von einem grauen, englisch gehaltenen Vollerbart, das Kinn ausrasiert, umrahmt wurde.

„Sie wünschen, mein Herr?“

Ziemlich ungehalten, daß man ihn anscheinend vor dem Tore abfertigen wollte, griff der Fremde in die Tasche seines Ueberrockes, zog eine Visitenkarte hervor und sagte:

„Waisenrat Sellen, bitte, melden Sie mich dem Herrn Bankier.“

Er legte die Karte durch das Gitter in die Hand

Winter entstehen nun keine Kosten mehr. Die Ausgabe beträgt hierfür 120 Mk. Mit Verzinsung des Kapitals und Amortisation sind im ganzen 570 Mk. zu rechnen. Im Vergleich zum geschaffenen Nutzen gewiß eine kleine Summe.

Düsseldorf, 4. Novbr. Die gestern mittag geschlossene Städte-Ausstellung wurde während ihrer viermonatigen Dauer von rund 750 000 Personen besucht und wird einen namhaften Uebersechß haben.

Gotha, 4. Novbr. (Schneefall.) Im Thüringer Wald ist reichlicher Schnee gefallen.

Karlsruhe, 2. Nov. (Schneesturm.) Im Schwarzwald verursachte ein heftiger Schneesturm großen Schaden an den Telephon- und Telegraphenleitungen. Die Temperatur sank auf fünf Grad unter Null. In der Rheinniederung sind Wiesen und Felder vielfach überschwemmt.

Berlin, 1. Nov. (Eine Erbschaft aus Versehen verbrannt.) Durch ein verhängnisvolles Versehen hat ein junges Mädchen, die in der Diefenstraße 2 wohnhafte Elise W., die ganze, aus 2000 Mark bestehende Hinterlassenschaft ihrer verstorbenen Mutter wenige Stunden, nachdem ihm die Summe ausgehändigt worden war, dem Feuer überantwortet. Das im übrigen mittellose Mädchen beabsichtigte, sich von der Erbschaft eine Aussteuer zu beschaffen, um heiraten zu können. Es wollte das Geld zunächst auf die Sparkasse bringen und legte es in Gestalt zweier Tausendmarktscheine auf den Boden seiner Matratze. Dann machte es mehrere Einkäufe und veräußerte dadurch die Einzahlung. Zu Hause steckte es die Scheine samt dem Einwickelpapier der Waren ins Feuer, und als es nach etwa einer Stunde das Versehen bemerkte, war alles verbrannt. In der ersten Verzweiflung versuchte die Unglückliche, die sich des letzten Halbes beraubt sah, Hand an sich zu legen, doch gelang es, dies noch rechtzeitig zu vereiteln.

Kiel, 3. Novbr. (Explosions-Unglück auf der Kieler Fährde.) Gestern vormittag fand eine Minenübung bei der Wasserlinie C, zwischen Laboe und Buell, statt, an der zwei Minen des großen Kreuzers „Yorck“ und das Dampfschiffboot von der Aufklärungstruppe teilnahmen. Die Leitung der Übung hatte Kapitänleutnant Jacobsen. Als sich ein Boot vom großen Kreuzer „Yorck“ einer Mine näherte, explodierte diese vorzeitig und zertrümmerte das Boot vollständig. Kapitänleutnant Jacobsen wurde der Kopf abgerissen. Ferner wurde der Torpedobootsmatrose Wilhelm Fuchs aus Syd getötet, von dem nur einzelne Körperteile wieder gefunden wurden. Schwer verletzt wurde Leutnant z. S. Werner Wilschke, der einen Bruch beider Beine davontrug. Leicht verletzt wurde der Torpedobootsmatrose Wilhelm Puls aus Altona-Bahrenfeld. Eine Pinaffe des Panzerkreuzers „Goeben“ nahm die Toten und Verletzten auf und rettete auch die übrige, unverfehrt gebliebene Besatzung. Die Verletzten wurden in das Marinehospital gebracht. Nach einer weiteren Meldung geschah das Unglück, als die Pinaffe die Mine versenkt hatte. Da der Kontakt nicht funktionierte, ging das Boot nahe an den Sprengkörper heran, um nachzuhelfen. In diesem Augenblick kam die Mine zur Explosion und richtete die geschilderten Verheerungen an. Die Kriegsschiffe im Kieler Hafen haben die Trauerflagge gehißt.

London, 3. Novbr. In dem großen Warenhaus von John Barker and Company in der High Street in Kensington-London brach heute in den ersten Morgenstunden ein Großfeuer aus, das einen großen Teil der beiden oberen Stockwerke zerstörte. Trotz geradezu ungeheurer Wassermassen, die in das Feuer geschleudert wurden, konnte es erst nach sieben Uhr als gelöscht betrachtet werden. Im obersten Stockwerk sind Speise- und Schlafräume für Kellnerinnen und sonstige weibliche Angestellte des Warenhauses, und es scheinen zahlreiche Mädchen in ihren Zimmern gewesen zu sein. Man weiß noch nicht, wie viele von den Mädchen sich durch Sprung aus ausgepannten Sprungtüchern retten konnten, oder wie viele von den Feuerwehrlenten aus dem brennenden Hause herausgeholt wurden. Es starben nachträglich vier in den Hospitälern, weitere vier Beichname wurden, nachdem das Feuer erlosch war, in den rauchenden Trümmern gefunden; man fürchtet, daß damit die Liste der Toten nicht erschöpft ist.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 5. November. Der November, ein frost- und nebelreicher Gefelle, hat seit einigen Tagen seinen Einzug gehalten. Die früh eintretende Dämmerung, das späte Tagwerden, vor allem die nachkalten Herbstnebel, die morgens und abends wie dicke Tücher über Flur und Rain ausgebreitet sind, machen den November unwirtlich und wenig beliebt. Er bietet uns bereits ein Stück trüben, unwillkommenen Winters, ohne mit den Schönheiten des letzteren, wie weite Schneeflächen und glühendes Eis aufwarten zu können. Zeigt uns so der November in Bezug auf Naturerscheinungen und Wetter wenig erfreuliches, so findet ein für Geselligkeit und Zerstreuung empfängliches Gemüt immerhin noch seine Gegenrechnung. Denn gerade wegen der Unwirtlichkeit der November beginnt in ihm das Vereinsleben sich wieder besonders lebhaft zu entfalten; es scheint fast, als wollten die Menschen durch enges Beisammenbleiben Schutz suchen vor der Langeweile, die Natur und Wetter draußen dem Einzelnen bereiten müssen.

Laasphe, 4. Nov. Reformationstest zu feiern nicht nur im Gotteshaus, sondern auch in freier Gemeindeversammlung, dazu hatte das Presbyterium in diesem Jahre einmal wieder eingeladen, und eine stattliche Zahl von Gemeindegliedern, Männer und Frauen, hatten sich gestern Abend im Rost'schen Saale zusammengefunden, um einem Vortrag des Herrn Pfarrers Bauer über die unsern deutschen Vaterlande, unsern evangelischen Glauben, unsern auf protestantischen Grundsätzen aufgebautem Geistesleben von Seiten des Jesuitenordens drohenden Gefahren zu lauschen. Das alte Lutherlied, das Schluß- und Truglied der Reformation, durchbraute mächtig den dicht gefüllten Saal, und der Chor der Präparanden verschönte die Feier durch den Vortrag eines Chorals (Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort) und einer Hymne (Preis und Anbetung sei unserm Gott). Im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung aber stand der Vortrag über die Jesuitengefahr. Nach einem Hinweis auf die größten Söhne unseres deutschen Volkes (Luther, Schiller, Goethe, Bismarck), die uns die Welt des Glaubens, des Guten und Schönen erschlossen und zur nationalen Einheit verholfen haben, schilderte Herr Pfarrer Bauer den Jesuitenorden nach seiner Entstehung, seinen Grundsätzen, seinen Zielen und den Erfolgen, die er bisher gehabt hat. Insbesondere stellte er den Probabilismus, den geheimen Vorbehalt, die Wirklichkeit des Ordens auf dem Gebiet der Mischehen u. a. in helles Licht, und zeigte, wie der Jesuitenorden nicht bloß der geschworene Feind des Evangeliums und eines evangelischen Deutschland, sondern auch der Feind eines wirklich frommen Katholizismus sei. Seine Ausführungen haben wohl allen Anwesenden die Ueberzeugung beigebracht, daß es im Interesse unserer Kultur und des konfessionellen Friedens unbedingt nötig ist, diesen „Generalstabsoffizieren des Papstes“ auch ferner die Tür des deutschen Reiches verschlossen zu halten.

Laasphe, 5. Novbr. In letzter Zeit wurden aus Landwirtekreisen häufig Klagen laut, daß im hiesigen Kreise im letzten Jahre sämtliche Viehmärkte wegen Gefahr der Maul- und Klauenseuche aufgehoben wurden. Wenn man bedenkt, daß in unserem Kreise überhaupt keine Seuche aufgetreten ist, in den verheert gewesenen Gebieten jedoch wieder Viehmärkte abgehalten wurden, so kann man diese Klagen wohl verstehen. Aus diesem Grunde hatten sich denn auch kürzlich mehrere hiesige Gewerbetreibende an das Landratsamt in Verleburg gewandt mit der Bitte um Zulassung des Herbstviehmarktes. Diese Bitte wurde abschlägig beschieden mit der Begründung, daß die Maul- und Klauenseuche neuerdings in der Siegener Gegend wieder aufgetreten sei, einige Tage später wurde jedoch in Gladenbach Zuchtviehmarkt, verbunden mit Schweine- und Handelsviehmarkt abgehalten. Auch haben verschiedene Handels-takmen mit Eingaben an den Minister die Abhaltung von Zuchtviehmärkten in verheert gewesenen Gegenden durchgesetzt. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß im nächsten Frühjahr im hiesigen Kreise die Märkte wieder allerorts stattfinden.

Laasphe, 5. Novbr. Im Monat Oktober wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 50 Stück Großvieh, 43 Kälber, 100 Schweine, 6 Ziegen und 2 Schafe, zusammen 201 Stück.

***+ Hesselbach, 5. Novbr. (Brand.)** In der Nacht zum Sonntag entstand in dem hiesigen, erst vor mehreren Jahren neu erbauten massiven Schulgebäude, mit dem die Lehrerwohnung verbunden ist, ein verheerendes Feuer, das so schnell um sich griff, daß das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern mit fast dem gesamten Inventar sowie den Erntevorräten niederbrannte, so daß dem hiesigen verheirateten Lehrer, obwohl alles versichert war, ein nicht unbeträchtlicher Schaden durch das verheerende Element erwachsen ist. Der Schulunterricht wird bis auf Weiteres in dem hiesigen Kapellenraum fortgesetzt. Ueber die Entstehungsurache des Feuers verläutet nichts Bestimmtes.

Verleburg, 5. Novbr. In einer vom Herrn Bürgermeister in den Gasthof zur „Stadt Verleburg“ einberufenen Versammlung zur Hebung des Fremdenverkehrs in unserer Stadt, in welcher auch ein Herr Ufermann aus Altona anwesend war, wurde ein Ausschuß von 7 Herren gewählt, welcher im Verein mit dem Magistrat die Angelegenheit weiter beraten und die nötigen Schritte einleiten soll. Gleichzeitig soll ein Geschichtswerk über Verleburg unter Mitwirkung des Herrn Ufermann ausgearbeitet werden. Man hofft, daß sich im Privatbesitz noch manche Schriften u. s. w. über Verleburgs Vergangenheit befinden, die als wertvolle Ergänzung des Werkes verwandt werden können. Ferner soll ein Führer und Prospekt herausgegeben und Interessenten zugesandt werden.

Verleburg, 4. Novbr. Am Dienstag Vormittag sollte die Wahl des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklasse III auf dem hiesigen Landratsamte erfolgen. Es war jedoch nicht ein einziger Wähler erschienen, sodaß eine Wahl nicht zustande kam. Es findet nun ein nochmaliger Termin zur Vornahme der Wahl statt. Kommt auch dann eine Wahl nicht zustande, dann gehen die dem Steuer-Ausschusse zustehenden Befugnisse für das betr. Steuerjahr auf den Vorstehenden über.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 5. Novbr. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Armeen sich genötigt gesehen hat, sich auf die Tschatalbaschalinie zurückzuziehen. Der Rückzug der Türken auf die Tschatalbaschalinie war die Folge des außerordentlich mörderischen Kampfes südlich von Bile-Burgas. Die türkischen Truppen leisteten heldenmütigen Widerstand, aber schließlich wichen sie dem Feuer der bulgarischen Artillerie, dessen Wirkung schrecklich war. Ueber zwanzigtausend Mann sollen auf türkischer Seite gefallen sein. Die Türken machten die größten Anstrengungen, ihre Truppen in Tschatalbascha wieder zu ordnen, um die Hauptstadt zu retten. Verlässliche Informationen, die gestern nachmittag in den der Regierung nahestehenden Kreisen bekannt wurden, bestätigen, daß die Schlacht bei Bile-Burgas sich zu einem fürchterlichen Schlag für die Türkei gestaltet hat. Die Bulgaren, in deren Reihen zahlreiche siebzehnjährige Rekruten waren, griffen mit großem Ansehung an, so daß sich die Türken nach überaus schweren Verlusten — man spricht von 40 000 Toten und Verwundeten bei einer Gesamtstärke von 90 000 Mann auf türkischer Seite — zurückziehen mußten. Auch die Verluste der Bulgaren sollen überaus groß gewesen sein. Wie verlautet, ist das türkische Hauptquartier bereits nach Hademfoi verlegt. Die türkischen Truppen in Rodosto wurden zurückgezogen und sollen nach San Stefano beordert worden sein. Das Linien-schiff „Affar-i-Tewfik“, das seit einigen Tagen im Goldenen Horn vor Anker lag, ist gestern nachmittag mit unbekanntem Ziel, vermutlich nach den Dardanellen, ausgelaufen.

Paris, 5. Nov. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Die ottomanische Regierung hat bei der französischen Regierung einen Schritt unternommen, um die Intervention der Mächte herbeizuführen, damit die Feindseligkeiten eingestellt werden und die Balkanstaaten ein Waffenstillstand auferlegt werde. Die französische Regierung hat geantwortet, daß sie ein solches Ersuchen, ohne das Völkerrecht zu verletzen und ohne den Anschein einer Stellungnahme gegen die Balkanstaaten zu erwecken, nicht entgegennehmen könne. Sie würde in Uebereinstimmung mit allen Großmächten nur auf ein direkt ausgesprochenes Ansuchen zur Vermittlung greifen können, wenn es an sie gerichtet sei.

Ortskrankenkasse Laasphe.

Am Dienstag den 12. November, abends 9 Uhr findet im Saale der Brauerei B o s c h eine ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Wahl einer Prüfungskommission der Jahresrechnung für 1912.
 2. Beschlußfassung über einen Ergänzungsantrag zum Antrag der Generalversammlung vom 19. August auf Ausgestaltung der Kasse als Allgemeine Ortskrankenkasse.
 3. Beitragsverhöhung.
 4. Verschiedenes.
- Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Laasphe, den 5. November 1912.

Der Vorsitzende:

Carl Boos.

Freiwilliger Verkauf.

Der Immobilien-Nachlaß der Witwe und Erben Schlossermeister Friedr. Schröder hiersebst, bestehend in:

Fl. 10 Nr.	280, in der Wasserstraße, Scheune über der Stadt.	1 ar 17 qm
10	305, In der Flur, Land	— „ 47 „
13	678, An der Gahler, Acker	9 „ 06 „
18	1083, In der Aue, Wiese	58 „ 07 „
19	1096, In der Stockwiese, Wiese	19 „ 73 „
22	1308, Im Buhlschlage, Wiese	24 „ 79 „
22	1309, daselbst, Acker	75 „ 81 „

soll am

Samstag den 9. d. Mts., abends 8 Uhr

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen in der Wirtschaft Jakob Weiß hiersebst öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einlade.

Laasphe, den 5. November 1912.

J. A.: Fr. Schaefer.

NB. Plan Nr. 678 eignet sich seiner günstigen Lage wegen zu einem Bauplatz.

Medizinalweine:

Medizinal-Rotwein (Blutwein) von Zante, vorzüglichster, kräftiger Wein von angenehmer und milder Süße.

Camarite Magenwein mit hohem Tanningehalt, Griechischer Wein, guter Magenwein, nicht allzu bitter, Korfu, kräftig und voll, Samos sehr fein und süß, Alter Samos, hochfeine Qualität, Feinster Medizinal-Tokayer, sämtlich vorzügliche Marken der der Firma J. F. Menzer, Retar-gemünd und Berlin.

Ausführliche Preislisten stehen zu Diensten.

Wittgensteiner Drogerie, Inh. Max Hink, Laasphe.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Laasphe, Wallstraße 33.

Kalender

für 1913

in großer Auswahl. Aug. Imgardt, Laasphe.



Freiwillige Feuerwehr, und Pflichtfeuerwehr, Laasphe.

Sonntag den 10. November, morgens 8 1/2 Uhr

Uebung.

Der Pflichtfeuerwehrgesetz 1912 tritt am Steighaus an.

J. A.

Der Brandmeister.

Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter, Grundtebrück.

Mittwoch den 6. d. Mts., abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthof Bald.

Besprechung betreffend die bevorstehende Gemeindeverordnetenwahl.

Um zahlreichen Erscheinen bittet Der Vorstand.

Diverse

Fischmarinaden

sind eingetroffen: Bismarckheringe, Kollmöpfe, mar. Serringe, russ. Sardinen, Bratheringe, Büdinge

in bester Qualität empfiehlt Laasphe. Frau W. Hoch.

Zwangsverkauf.

Am 7. d. Mts., nachmittags 3 Uhr soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Banse

ein Kleiderschrank

verkauft werden.

Versammlung Wirtschaft Blecker daselbst.

Laasphe, 5. November 1912.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am 7. d. Mts., vorm. 9 Uhr soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Rüdershausen

eine Zuspumppe

versteigert werden.

Versammlung in der Wirtschaft Schneider.

Ferner sollen um 11 Uhr auf dem Großenbach

eine Partie 3 u. 4 1/2 Akr. lange, guterhaltene Küst-

bohlen

versteigert werden.

Versammlung Philipp Otto.

Teubingen, 5. November 1911.

Der Vollziehungsbeamte: Müller.

Hausbursche

gesucht. Wittgensteiner Hof, Grundtebrück.

Hotel Bald, Berleburg.
 Sonntag den 10. November d. Js., nachmittags 4 1/2
 und abends 8 1/2 Uhr

grosse Militärkonzerte,
 ausgeführt von der Kapelle des Großherzogl. Hess. Inftr.-Rgt.
 Kaiser Wilhelm Nr. 116 aus Gießen, unter persönlicher
 Leitung des Herrn Ober-Musikmeisters W. Böber.

Offerieren zur Herbst-Düngung:
Thomasmehl, Amoniak,
Kainit, Superphosphat,
 als ganz hervorragend ist zu empfehlen
Marke Eifelith, Kalisilikat.
 Ferner offerieren alle Sorten
Kohlen, Stoks u. Brifets
 zu äußersten Preisen.
Langenbach, Strohmänn & Co.
LAASPHE.

Zuckerabschlag.

Ia. gemahlener Zucker,	Pfd. 24 Pfg.
" Brod-Zucker	bei 10 " 23 "
" Würfel-Zucker	" 25 "
" 26 "	

Gebrannte Kaffees eigener Rösterei
 Mt. 1,50 — Mt. 1,60 — Mt. 1,80 — Mt. 1,90 pr. Pfd.
 Malzgerstentkaffee pr. Pfd. 18 Pf., Kornkaffee pr. Pfd. 24 Pf.
Süßfrüchte sehr billig!
 ungeschälte Erbsen, Pfd. 18 Pfg., geschälte Viktoria-Erbsen
 Pfd. 25 Pfg., grüne Erbsen Pfd. 20 Pfg., Ia. weiße Bohnen
 Pfd. 20 Pfg., Binsen Pfd. 19 Pfg., Ia. Binsen Pfd. 25 Pfg.,
 Ia. Kartoffelmehl Pfd. 20 Pfg., Zwiebeln 10 Pfd. 50 Pfg.,
 Suppennudeln Pfd. 25 Pfg., Gerstengröße Pfd. 16 Pfg.,
 Soda 4 Pfd. 10 Pfg.,
 Backpulver, Puddingpulver, Vanillinzucker, 3 St. 25 Pfg.,
Kakao, gar. rein schmeckend, Pfd. Mt. 0,80, 1,50, 2,00, 2,40,
 Ia. neue holl. Vollharinge, groß, 12 St. 68 Pfg.,
 Ia. Petroleum, Biter 19 Pfg., Ia. Rübböl, Biter 70 Pfg.,
 Ia. Butteröl Biter 80 Pfg.,
 Sämtliche Waren in bekannter guter Qualität.
J. J. Mez, Inh. Aug. Mez, Laasphe.

Carl Schröder, Laasphe

Großes Lager und Anfertigung moderner
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren
 von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.
Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen
 unter Garantie nach allen Orten franko.

Lager in Tischdecken, Teppichen,
 Linoleum, Portieren, Gardinen
 und Rouleaux.

Fertige
Betten.



Alle erscheinenden
Zeitschriften, Bücher, Werke,
Musikalien usw.
 liefert zu Originalpreisen
Laasphe. Hermann Jung.

J. Feuring Laasphe.
 Wallstraße 33,
 empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter
Möbel-, Spiegel- u.
Polsterwaren
 unter Garantie solider
 Arbeit.
Lieferung kompl.
Wohnungs-
Einrichtungen.
 Lager in
 Tischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren,
 Teppichen, Bettvorlagen, Linoleum.
Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
 in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.
 Machen Sie sich besonders darauf aufmerksam, daß die
 meisten Möbel in meiner Werkstätte angefertigt werden.



Das Richtige gefunden
 haben Sie, wenn Sie zum
 Heizen und Kochen nur
Union-Brikets
 verwenden!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen.

Wegen Heirat des jetzigen, wird
 zu Weihnachten in kleinen Haus-
 halt mit etwas Landwirtschaft ein
 zuberlässiges
Mädchen
 nicht unter 20 Jahren bei gutem
 Lohn gesucht. Näheres in der
 Expedition der Wittgenst. Ztg.

Für Jäger!
 Wie seither, liefere ich auch
 fernerhin zu Fabrikpreisen franko
 sämtliche Jagdpatronen
 und Munition,
 auch ist die bekannt gute Röll-
 nottweiler „Rauchtod“ so-
 wie „Schwarzpulver“, mit den
 verschiedenen Schrotten geladene
 Patronen stets vorrätig.
 Laasphe. Aug. Imgardt.

Echt Brodmanns
Futterkaff,
 Zwerg-Marke B, 1 Pfd.-Packung,
Bauernfreude
 1 Pfd.-Packung, empfiehlt
 Laasphe. Ludw. Hoch.

Osram- und
Kohlenfaden-Lampen
 in jeder Kerzenstärke
 hat stets zu billigsten Preisen
 vorrätig
W. Schuppert
 Klempner und Installateur
 Laasphe.

Für Jäger!
 Sämtl. Jagdpatronen
 und sonstige Munition
 liefert zu Fabrikpreisen
 Aug. Mittelmann, Laasphe.

Schuhcrème
Pilo
 wird täglich mehr verlangt.
 Qualität und große Ausgiebig-
 keit sind die Vorzüge.
 Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Gemeinderatswahl
Erndtebrück.
 Die Wähler der dritten Abteilung
 werden zu einer Besprechung auf
Samstag den 9. d. Mts.,
 abends 8 1/2 Uhr in das Lokal
 des Herrn Gastwirt Strohm-
 ann hier selbst eingeladen. Wir
 bitten um rege Beteiligung.
Die Einberufer.

Ein tüchtiger, solider
Fuhrmann
 für dauernde Beschäftigung gesucht.
 Emil Koch,
 Siegen, Dranienstraße.

Suche einige
Bergleute,
 die bereit sind, zwei schwere
 Maschinen-Pumpen in einer Zeche,
 Nähe vom Schacht, auszubauen,
 handlich zu zerlegen und in
 Waggons zu verladen. Dynamit
 und Schießmeister wird unentgeltlich
 gestellt. Offerten erbeten an
Fr. Jung,
 Hattingen (Ruhr).

Tüchtiges
Dienstmädchen
 auf sofort gesucht. Lohn monatlich
 25 Mark.
 Albert Schloos,
 Weidenau, Münsterstr. 50.

Zwiebel,
 trockene, gesunde Winterware,
 per Ztr. nur 2,75 Mt.
Dickwurz,
 waggontweise, per Ztr. 55 Pfg.,
 versendet gegen Nachnahme
Ludwig Erb,
 Kartoffel-Verandgeschäft,
 G. Zell in der Wetterau.


 Als hervorragende
Nähr- und Kräftigungs-
mittel
 für
Kinder sowie Erwachsene
 empfehle
Deutsche Emulsion,
 Marke Dorschkopf,
 leicht verdaulich u. sehr schmackhaft,
Scotts Emulsion,
 Ia. feinsten
Medizinal-
Dampfhebertran.
Wittgensteiner Drogerie.
 Max Gink, Laasphe.

Bei
Einkauf von Tapeten
 gewähre ich
 20 Proz. Rabatt.
Wilh. Frank, Erndtebrück.


Sarg-
lager
 — 13 Wallstraße 13. —
 Bei Bedarf halte mich
 bestens empfohlen.
Wilhelm Afflerbach,
 Laasphe.
 Mittwoch abends 8 1/2 Uhr
 Bibelstunde in der Volksschule.
 Hierzu Nr. 44 des Mustr. Familiend.